ISSN 1733-8670

ZESZYTY NAUKOWE NR 5(77)
AKADEMII MORSKIEJ
W SZCZECINIE

OBSŁUGIWANIE MASZYN I URZĄDZEŃ OKRĘTOWYCH
O M i U O 2 0 0 5

Dieter Troppens

Gesellschaft für Instandhaltung e.V. – Verein von Instandhaltern in Deutschland im globalem Umfeld

Schlüsselwörter: Instandhalter, Verein, Ziele, Zusammenarbeit, Konferenzen, internationale Kontakte, historische Entwicklung

Die Aufwendungen für die Erhaltung von Maschinen und Anlagen sind beachtlich. Weitere Aufwendungen für die Sicherung der Verfügbarkeit beim Betreiben sind notwendig. Welche Menschen können für diese Aufgaben eingesetzt werden, wie können sie sich selbst motivieren, um die Aufgaben mit angemessenem Aufwand zu realisieren. Bei globalem Einsatz oder in einer Region ist ein Erfahrungsaustausch ebenfalls sinnvoll. Kann ein derartiger Verein dazu die nötige Unterstützung geben?

Society for Maintaining People (GFIN e.V.) in Germany and Global Task

Key words: maintaining people, society, aims, cooperation, conferences, international contacts, history

Expenses to maintain machines and plants are immense, and further expenses are necessary to assure their availability during operating time. The question is exactly which people can be employed for such tasks and how can they motivate themselves to achieve such tasks by rational expenditure. It is also a clever idea to exchange their experiences of global or local employment. Can such a society give the much-needed support?

Einleitung

Die Gesellschaft für Instandhaltung e.V. wurde von damaligen Präsidenten der Dachorganisation „Deutsches Komitee für Instandhaltung“ (DKIN) Dieter Renkes als Plattform für das persönliche Engagement der Instandhalter angeregt und von 9 Erstmitgliedern 1980 in Wiesbaden gegründet. Nach der Wiedervereinigung konnte dieser Verein enorm erweitert werden, weil die aus der DDR in der Wendezeit gebildete Vereinigung von Mitgliedern der Kammer der Technik mit ähnlichem Namen (GfI) beschloss, sich in einer Gesellschaft zusammenzuschließen, was 1991 in einer gemeinsamen Mitgliederversammlung in Berlin geschah. Die Veränderungen der politischen Verhältnisse und der Wirtschaft im vereinigten Deutschland beeinflussten die Einstellung der Mitglieder des neuen Vereins, die durch die unterschiedlichen Erfahrungen mit der Instandhaltung in der Vergangenheit in Ost und West geprägt waren, im ersten Jahrzehnt nach der Vereinigung. In jüngster Zeit wirken sich bereits spürbar die neuen globalen Bedingungen und besonders auch die Veränderungen in Europa durch das Wachsen der Europäischen Union aus. Besondere Probleme bereiten aber auch Veränderungen durch die technische Revolution und die dadurch geänderten Produktionsverhältnisse und der Wirtschaftsorganisation (global wirkende Unternehmen, Unternehmen als Zulieferer, Klein- und Mittelständische Unternehmen). Verschärft wird die Situation in der Vereinsarbeit durch das Altern der Mitglieder, aber nicht ausreichendem Nachrücken jüngerer Mitglieder. Auf einige dieser Fragen soll beim Vorstellen des deutschen Vereins mit eingegangen werden, wobei das nur meiner persönlichen Einschätzung entspringt.

1. Historische Entwicklung und Wirksamkeit des Vereins

Wie einleitend bemerkt versuchten die Gründungsmitglieder aus der alten Bundesrepublik Deutschland den Instandhaltern, die in den Unternehmen der Marktwirtschaft tätig waren, eine Vereinigung zur Interessenvertretung zu bieten. Damals hatte die Instandhaltung einen schlechten Ruf und wurde oft als Kostenverursacher von den Unternehmensleitungen bedrängt, obwohl sie oft die Feuerwehr zum Aufrechterhalten der Produktion spielen musste. Es hatte sich teilweise ein Mythos der „Wegwerfgesellschaft“ herausgebildet, und der Crash wurde abgewartet, aber in anderen Situationen musste im Interesse der Sicherheit besonderer Aufwand getrieben werden. Die Mitglieder des kleinen Vereins waren bemüht zur Verbesserung des Rufs der Berufsgenossen (von Arbeiter, Handwerker bis zum Ingenieur) Klarheit zu schaffen und aufzuzeigen, was die Aufgaben der Instandhalter waren und wie ihr Einsatz sinnvoller organisiert werden sollte. Es war natürlich, dass es dabei unterschiedliche Auffassungen

gab und auch mehrere andere Vereine gegeneinander stritten. So hatte die GFIN die Normung unterstützt, die zur DIN 31051 führte, in der die Aufgaben und wichtige Methoden für die Instandhaltung dargelegt und empfohlen wurden. Man versuchte die Ausbildung von Facharbeitern in Baden-Württemberg und an einigen Bildungseinrichtungen für Ingenieure zu beeinflussen.

Die nach der Wiedervereinigung zur neu formierten GFIN gekommenen Fachkollegen konnten ihre Erfahrungen aus einer langjährigen Arbeit in der Ingenieurorganisation der DDR (KDT), die auch die Facharbeiter der als Mitstreiter angesehen haben, einbringen. Der Streit über den Sinn, Erfahrungen aus einer sozialistisch geprägten „Mangelwirtschaft“ zu nutzen, wurde bald gegenstandlos, weil man in der Lage war, das systemgemäße Handeln von den absolut von Technik und Wirtschaft gegebenen Grundzusammenhängen zu unterscheiden. Bei der Normungsarbeit in der DDR (TGL-Vorschriften) wurden auch internationale Quellen genutzt und so weltweit bekannte Erkenntnisse in der Ausbildung von Fachleuten einbezogen, und es gab Hochschuleinrichtungen für die Ingenieurausbildung und Forschung. In der Umsetzung internationaler wissenschaftlicher Erkenntnisse auf die speziellen Bedingungen (ggf. auch landesspezifische) kommt es nach wie vor zu unterschiedlichen Auffassungen, über die man auch in den letzten 10 Jahren nach der Wiedervereinigung streitet. So wurde bei der Formulierung der europäischen Norm „Begriffe der Instandhaltung“ fleißig mit gestritten, und letztlich daneben eine überarbeitete DIN 31051 beibehalten. Diese Fragen aber besonders die Veränderungen an Maschinen und Anlagen durch Mess- und Automatisierungstechnik sowie die Anwendung der Computertechnik hierbei und zur Lenkung und Organisation der Unternehmen – und damit auch der Instandhaltung – waren Gegenstand der jährlichen öffentlichen Tagungen und Jahreshauptversammlungen in Goslar. Ein Tagungsort, der in Deutschlands neuem Zentrum bewusst gewählt wurde und Tradition herausbilden soll, denn es wurden bereits 13 Goslarer Instandhaltungstage realisiert. Die Vorträge sind in Tagungsheften abgedruckt.

Neben dieser Basis zur Zusammenarbeit der Mitglieder des Vereins aber auch mit Fachkollegen aus den Unternehmen und den Bildungs- und Forschungsanstalten wurden lokale Anlaufpunkte geschaffen (Landesgeschäftstellen sihe Bild 1) und Arbeitskreise gebildet. Zur laufenden Anleitung wurde eine Bundesgeschäftsstelle geschaffen. Mit der Teilnahme auf einer Instandhaltungsmesse (IRW-Messe Köln) wurde eine weitere Kontaktstelle gepflegt. Mit der Präsenz im Internet gab es weitere Möglichkeiten für laufende Kontaktaufnahme mit dem Verein und Weitergabe von Informationen zusätzlich zu einem internen Informationsblatt.

In der Zeit nach 1992 gab es Ansätze zur Ausbildung von Instandhaltungsmeistern und auch die gebildeten Arbeitskreise und Landesgeschäftsstellen haben, teilweise im Zusammenwirken mit anderen Institutionen erfolgreich

gearbeitet und entstandene Wünsche der Teilnehmer befriedigt. So hat der von mir geleitete AK „Qualitätssicherung und Technische Diagnostik“ (AQD) kleine Tagungen und Bildungskurse (Qualitätsingenieur) organisiert und somit den Erfahrungsaustausch und die Weiterbildung gefördert. Als Leiter einer Landesgeschäftstelle habe ich zusammen mit dem Schiffahrtsinstitut an der Hochschule Wismar, Fachbereich Seefahrt in Rostock-Warnemünde bei Tagungen auch eine Session zu Fragen der Schiffsbetriebstechnik (neue technische Lösungen, Ausbildungsfragen) mit organisiert (unter Mitwirkung von Prof. Dr. Piotr Bielawski). Beiträge wurden in der Schriftenreihe „Beiträge des IBZ e.V. Hohen Luckow“ ISSN 0947-4374 veröffentlicht.

Will man die Zukunft der GFIN kritisch betrachten, muss man die Situation mit Vereinen in Deutschland generell sehen. Wie das Gründungsmitglied der GFIN Klaus Lewandowski in seiner „15 Jahre GFIN – Chronologie eines Vereins“ als ironische Bemerkung beschrieb: *Wenn sieben Deutsche zusammentreffen, dann gründen sie einen Verein*, so geschieht es oft und auch im Falle der GFIN. Solange jedoch ein Bedürfnis vorliegt, mit diesem Verein von der Mehrheit der Mitglieder gewünschte Ziele zu erreichen, wird er bestehen und ggf. wachsen, wenn auch die dafür benötigten Mittel von den Mitgliedern oder Sponsoren (oder von staatlichen Stellen) vorhanden sind. Von anderen Vereinen werden oftmals zum Beschaffen von Mitteln auch Dienstleistung für Dritte erbracht, was die Mitglieder finanziell entlastet, aber besondere Maßnahmen erforderlich macht, die mitfinanziert werden müssen. Dadurch ist der Schritt zu Bildung eines Unternehmens in Form einer Gesellschaft (GbR, GmbH) fast getan und oft wird ein derartiges Unternehmen parallel betrieben (z.B. beim Verein Deutscher Ingenieure VDI), um Weiterbildung, Seminare, Kongresse u.a. mit höheren Teilnahmegebühren anzubieten. Vereinsmitglieder erhalten Entschädigungen für ihr Mitwirken und müssen diese Aufgaben nicht nur ehrenamtlich ausführen. In einer Gesellschaftsordnung, in der sich jeder vermarkten muss, um mit einem bestimmten Standard leben zu können, wird die Bereitschaft zur ehrenamtlichen Arbeit dadurch negativ beeinflusst, wenn nicht andere soziale Bindungen und Wertevorstellungen entgegenwirken. Neben der hohen Einbindung der jungen Menschen in ihren Hauptjob wirkt sich die Erziehung durch die Zwänge der Marktwirtschaft bei den potentiellen jüngeren Mitstreitern so aus, dass sie eine Vereinsmitgliedschaft oft nicht mehr ins Auge fassen. Jeder Verein ist also gezwungen, besondere Maßnahmen zum Überleben zu treffen, die diese Wirkungen aufheben.

Die GFIN ist von dieser Situation nicht ausgenommen und muss, wenn sie die übernommenen Verpflichtungen in der European Federation of National Maintenance Scieties (EFNMS) als Vertreter für die deutschen Instandhalter (die ehemalige Dachorganisation DKIN ist ausgetreten) in dieser europäischen

Organisation erfüllen will, Maßnahmen ergreifen, um die erwarteten Aufgaben tragen zu können.

2. Aufgaben für die GFIN entsprechend der neueren Entwicklungen der globalen Wirtschaftsstrukturen

Die GFIN hat sich teilweise auf die Vertretung der Instandhalter konzentriert, die in Deutschland ansässig und in Instandhaltungsabteilungen dieser Unternehmen wirksam waren. Mit dem Entstehen von Serviceunternehmen für die verschiedenen Teilaufgaben der klassischen Instandhaltung und dem Outsourcing von Teilaufgaben bzw. der Inanspruchnahme solcher Dienstleistungen von anderen (auch einer Inhouse-Servicegesellschaft) hat sich das Aufgabenfeld der Arbeitnehmer und leitenden Angestellten so verändert, dass sich diese Kader nicht unbedingt immer als Instandhalter fühlen, trotzdem sind auch solche Firmen in der GFIN vertreten. Diese veränderte Arbeitsteilung innerhalb Deutschlands sollte man beachten. Weiterhin hat die Arbeitsteilung weltweit begonnen oder ist auch schon realisiert, bzw. in das Profil passende Arbeitsfelder der Unternehmen werden weltweit wahrgenommen bzw. so gesteuert, dass sie von Subunternehmen oder geeigneten preiswerten Arbeitskräften realisiert werden. Dem angepasste Schulungsaufgaben, Teilnahme an Kongressen u.a. tragen diesen neuen Bedingungen Rechnung und ein schneller Erfahrungsaustausch ist erschwert. Eine Einstellung der Zusammengehörigkeit von „Instandhaltern“ muss sich neu ausbilden. Deshalb halte ich eine internationale Zusammenarbeit Interessierter für einen Weg aus der jetzigen Situation. Über die Finanzierung solcher Vorhaben der Vereine muss gleichfalls nachgedacht werden, bzw. es bleibt nur bei der Regie der Prozesse durch die international zusammenarbeitenden Unternehmen.

Zusammenfassung

Die Gesellschaft für Instandhaltung e.V. ist ein gesamtdeutscher Interessenverband von Instandhaltern und Unternehmen, die Mitglied sind bzw. den Verein unterstützen. Mitglieder und Leitungen dieses Vereins sind bemüht, ihrer Verpflichtung „Interessenvertreter“ zu sein und entsprechend wirksam zu werden. Mit dem Beitritt zum EFNMS bemüht sich der Verein auch um eine stärkere Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg.

Dementsprechend sollte über Formen einer weiteren möglichen Zusammenarbeit der Landesgeschäftsstelle Schleswig-Holstein/Mecklenburg-Vorpommern und Partnern aus den Ostseeregionen der Republik Polen nachgedacht werden.

Bild 1. Landesgeschäftstellen der GFIN e.V.

Wpłynęło do redakcji w lutym 2005 r.

Recenzenci

dr hab. inż. Piotr Bielawski, prof. AM
dr hab. inż. Jerzy Listewnik, prof. AM

Adres Autora

Prof. Dr.-Ing. habil. Dieter Troppens (vormals Universität Rostock)
Leiter der Landesgeschäftstelle Sl.-H./M.-V. der GFIN e.V.
e-mail: dietertroppens@web.de